

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 104.

Neuenbürg, Donnerstag den 3. Juli

1890.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Neuenbürg.

#### Die Ortsvorsteher

werden an die Einsendung der Kassenberichte der Gemeindepflegen von den drei Monaten April, Mai und Juni 1890 erinnert.

Hierbei wird erwartet, daß die in die Berichte aufgenommenen Lieferungen zur Oberamtspflege mit den von dieser ausgestellten Lieferungsbescheinigungen übereinstimmen.

Den 1. Juli 1890.

R. Oberamt.  
Hofmann.

Revier Schwann.

#### Schlagraum-Verkauf.

Am Montag den 7. Juli

aus Abt. Kanzel geschätzt zu 1000 ausgeprägten meist buchernen Wellen und ein buchener Haufloß.

Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 1/2 8 Uhr, Verkauf 8 Uhr bei der Kaiserhütte.

Liebenzell.

#### Holz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde dahier verkauft am Samstag den 5. Juli d. J. vormittags 10 Uhr

im "Löwen" zu Unterreichenbach aus den Waldteilen "Zeller, Blach, Frauenwald, oberer, mittlerer und unterer Lannberg

143 Rm. Nadelholzscheiter  
81 " Nadelholzprügel  
wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 1. Juli 1890.

Stadtschultheißenamt  
Schneider.

Enzthal.

#### Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 5. Juli 1890  
vormittags 10 Uhr

verkauft die Gemeinde Enzthal im Hirsch daselbst aus Abt. Haagwald, Wils, Heidenbuckel und Eitele:

701 Rm. buchene Scheiter,  
18 " " Prügel,  
918 " tannene Scheiter,  
7 " " Prügel.

Den 1. Juli 1890.

Schultheißenamt.  
Erhard.

### Privatnachrichten.

Wildbad.

## Dr. med. A. Denk,

Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer

wohnt

Hauptstraße 159, gegenüber vom Bahnhof.  
Sprechstunde von 11-12 Uhr.

Unterzeichneter hat sich vom 1. Juli ab in Brödingen behufs Ausübung der ärztlichen Praxis niedergelassen.

Seine Wohnung befindet sich im Hause des Hrn. Karl Richter Nr. 326.

Sprechstunden von 11-1 und 3-4 Uhr.

## Dr. Ferdinand Muser,

prakt. Arzt.

Neuenbürg, 1. Juli 1890.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schweren Verluste unserer nun in Gott ruhenden, unvergesslichen Gattin, Mutter und Schwester

### Gottliebin Moshüg

geb. Wildbrett,

für die ehrenvolle Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte und die reichen Blumenpenden, sowie für die trostreichen Worte des Hrn. Stadtvikar und den erhebenden Gesang des Lieberfranzes am Grabe sagen den innigsten Dank

Der trauernde Gatte mit seinen Kindern

Gottlieb Moshüg.

### Eine Wohnung

von 1 großen oder 2 kleineren Zimmern, möbliert oder unmöbliert wird zu mieten gesucht.

Offerte wollen bei der Red. d. Bl. abgegeben werden.

Neuenbürg.

### Einige Wagen Dung

hat abzugeben

R. Silbereisen, Bäcker.

Neuenbürg.

### Freiwillige Feuerwehr.

Samstag den 5. Juli  
abends 6 1/2 Uhr

findet eine

### Haupt-Übung

statt. Das Kommando.



### Alle Damen, welche Trauer-Schmuck

brauchen, oder sonst gerne

schwarzen Schmuck

(Jes-Armbänder etc.) tragen, bitte illustr. Catalog darüber v. d. Versandtgeschäft

C. Brenner-Schilling, Heilbronn a. N. zu verlangen.

### Empfehlung.

Dem hochverehrten Publikum von hier und auswärts zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich am hiesigen Plage (altes Schlachthaus) ein

### Auktionslokal

errichtet habe, wobei vorerst alle 14 Tage eine Auktion abgehalten wird, zu welcher gutverkäufliche Gegenstände aller Art als: Möbel, Betten, Haushaltungs-Gegenstände u. s. w. zum versteigern übergeben werden können. Der Gebührentarif ist amtlich festgestellt und ist zu Jedermanns Einsicht im Lokal aufgehängt; Gegenstände können zur Aufbewahrung übergeben werden, desgleichen können auch andere Versteigerungen nach vorheriger Uebereinkunft darin abgehalten werden. Die Lokalitäten sind trocken und geräumig und empfehle ich deren Benützung bestens.

Chr. Rothfuß, Pforzheim.



Simmozheim.

Von meiner bekannten Kaffe habe ich einen acht Monate alten sehr schönen

**Eber,**

sowie 7 Wochen alte sehr schöne **Eberfettel** zu verkaufen. (Die Mutter davon prämiirt).

Fritz Müssle.

**Schreib- und Copiertinten**

in verschied. bewährten Sorten,

**Sectographentinte,**

rote, blaue und grüne Tinten,

**Stempelfarben,**

**Bureauleim u. Gummi arabicum**

u. u.

empfehl

Jal. Mech.

Neuenbürg.

Auf die von mir verkauften **Loose der Heilbronner Kirchenlotterie** sind, lt. soeben eingetroffener Ziehungsliste, nur 2 Gewinne gefallen und zwar auf

Nr. 112 734 20 M

" 13 630 5 "

Jal. Mech.

**Buxin, reine Wolle,**  
nadelfertig, ca. 140 cm breit à  
M 1.95 pr. Mtr.,

versenden direkt jedes beliebige Quantum  
Buxin-Fabrik-Depot **Geltlinger u. Cie.,**  
Frankfurt a. M. Muster-Auswahl um-  
gehend franco.

**Liste**

der im Mai 1890 an Erfinder im Königreich  
Württemberg erteilten Reichspatente auf-  
gestellt durch das Patent-Bureau von Gerson und  
Sachse in Berlin S.W. \*)

Nr. 52 297. Buttermaschine für den Haushalt. —

N. Daul und N. Majer in Stuttgart.

Nr. 52 306. Maschine zum Reinigen von Zucker-  
waren. — Chr. Wiber in Stuttgart.

Nr. 52 310. Verfahren zur Verarbeitung der Press-  
und Extractionsrückstände der Cellulosefabri-  
kation — H. Noerdlinger in Stuttgart.

Nr. 52 361. Fahrrad-Locomotive. — K. Klose,  
Königl. Bauat in Stuttgart.

Nr. 52 409. Verbindungsrahmen für Thonöfen.  
Zusatz zum Patente Nr. 17007. — Firma  
Ferdinand Kieger in Stuttgart.

Nr. 52 371. Neuerung an der durch das Patent  
50 178 geschützten Abstellvorrichtung von  
Kraftmaschinen durch Lösen der Verbind-  
ung zwischen Schieber- und Excenterstang  
H. Held, in Firma Böhgauer Sohlen-  
nägelfabrik Held u. Braun, in Böhgau.

Nr. 52 448. Verfahren zur Darstellung einer  
klaren Lösung von Essig in Del. — H.  
Noerdlinger in Stuttgart.

Nr. 52 593. Neuerung in der Befestigung von  
Bäumen an Stülpfählen. — H. Hübler  
in Ludwigsburg.

\*) Die Firma erteilt Abonnenten Auskünfte  
über Patent-, Muster- und Markenschutz gratis.

**Kronik.**

**Deutschland.**

**Zur Situation.**

Der Kaiser ist in Kopenhagen  
eingetroffen und es scheint ganz so, als  
ob die nordischen Reisen des Kaisers sich  
wiederum auszeichnen durch den glücklichen  
Abschluß in der inneren und äußeren Politik  
Deutschlands, denn wohin wir auch blicken,  
tritt uns ein abgerundetes Bild reger  
Thätigkeit entgegen und wohl vermag  
der Kaiser mit dem Gefühl der Zufrieden-

heit seine Reisen nach den Gefilden Nord-  
lands anzutreten, daß daheim alles wohl  
bestellt, klar und in Ordnung sei.

Im neuen Reich zeigen sich sogar  
Bilder und Gruppierungen von interessanter  
Herzlichkeit, wie z. B. der **Wismann-  
Kommerz**, auf dem der alte Windthorst  
erklärte, er dürfe doch seinen Schützling  
nicht fallen lassen, und selbst die nicht ge-  
rade Ostafrika-Freundlichen, zahlreich an-  
wesenden Deutschreisinnigen den Helde-  
mut und die Ausdauer des kühnen Afrika-  
forschers und Pazifikators des Küstenge-  
bietes, der kam, sah und siegte, lobten.

Die Woche gehörte in der inneren  
Politik dem neuen Finanzminister Dr.  
Miquel und wenn man den Erfolg nach  
den Hoffnungen bemißt, welche die Er-  
nennung an der Börse und speziell auch  
in Frankfurt selbst erregt hat, so ist Miquel  
der Mann des Tages und der Zukunft.  
Nun ist er nicht mehr, wie Bennigsen, der  
kommende Mann, sondern er ist da und  
mag zeigen, was er kann. Europa und  
Deutschland brauchen viel Geld und  
Miquel wird die Wünschelrute schwingen  
müssen, um den Nibelungenhort für den  
Militäretat zu erschließen. Auf dem  
Frankfurter Festkommers ist er sehr ver-  
trauensvoll aufgetreten und hat versprochen,  
die Zustimmung und das Einverständnis  
mit dem Volke hochzustellen. Na, das  
hört man gern, der Kaiser bringt ihm  
aufrichtiges Wohlwollen entgegen, die  
Börse betrachtet ihn als Herzmeister, die  
Frankfurter, denen man sonst höchstens  
den Tanz um das goldene Kalb zutraut,  
schwingen die Jubelsackel und Herr Miquel  
will ja versöhnen, nicht verbittern. Da  
kann es ja gar nicht schief gehen, nur  
Mut — vorwärts mit frischem Mut, auf  
nach Berlin!

Die kaiserlichen Prinzen, zunächst der  
Kronprinz (8 Jahre alt) und Prinz Eitel-  
Fritz (7 Jahre alt) sollen nach der Willens-  
meinung des Kaisers, wie die „Post“ be-  
richtet, im Kadettenkorps erzogen werden.

Finanzminister Dr. Miquel wird zum  
Ehrenbürger der Stadt Frankfurt a. M.  
ernannt werden. Am Montag haben die  
Bereine und Korporationen dem Scheiden-  
den einen Fackelzug gebracht.

Berlin, 29. Juni. Der Festkommers  
des Reichstags zu Ehren **Wismanns** ver-  
lief glänzend und gemüthlich. Staats-  
sekretär v. Bötticher brachte das Hoch auf  
den Kaiser aus, Präsident v. Levegow  
das Hoch auf **Wismann** und dessen Offi-  
ziere. **Wismann** dankte für den warmen  
Empfang und für die Unterstützung des  
Reichstages und brachte ein Hoch auf die  
Reichstags-Mitglieder aus. Windthorst  
brachte in launiger Rede, worin er er-  
klärte, er werde **Wismann**, der dem deut-  
schen Namen Ehre gebracht, nie im Stich  
lassen und sehen, daß man spare, um ihm  
ein Schärlein ferner beizutragen, ein Hoch  
auf **Wismanns** Mutter. Beim Eintritt  
in den Saal gingen **Wismann** und Wind-  
thorst Arm in Arm.

Zum Festzug des Bundeschießens  
sind großartige Vorbereitungen im Gange.  
Dargestellt wird die Entwicklung des  
Schützenwesens von seinem Anfang im 15.  
Jahrhundert bis jetzt. Neununddreißig  
Extrazüge sind bereits für Samstag den 5.

und Sonntag den 6. Juli in Berlin an-  
gemeldet. Sie werden den Hauptteil der  
Schützen bringen, welche das 10. deutsche  
Bundeschießen besuchen. Auf dem An-  
halter Bahnhof treffen allein in der Zeit  
von 11 bis 1 Uhr mittags am Samstag  
vier große Sonderzüge ein, unter anderen  
der aus München, für dessen Empfang  
auch seitens des Vereins der Bayern ganz  
besondere Vorbereitungen getroffen werden.  
Die Münchener Schützen werden alle in  
gleicher Tracht, den Hut mit einer Stein-  
adlerfeder geziert, erscheinen.

Frankfurt, 19. Juni. Eine be-  
merkenswerte Entscheidung hat heute die  
Zivilkammer des hiesigen Landgerichts ge-  
fällt. Am 29. Oktober 1889 war hier  
eine Arbeiterversammlung auf Grund des  
Sozialistengesetzes durch den überwachenden  
Polizeikommissar aufgelöst worden. Ein  
großer Teil der Versammelten begab sich  
darauf in eine andere Wirtschaft und war  
eben im Begriffe, sich dort niederzulassen,  
als der Polizeikommissar erschien und auch  
die Räumung dieser Wirtschaft durch seine  
Schutzleute veranlaßte. Der Wirt aber  
verklagte den Kommissar auf Schadenersatz,  
weil derselbe ihm die Gäste vertrieben  
habe. Das Gericht erhob darüber, ob die  
Anwesenheit der Gäste in der Wirtschaft  
als Fortsetzung der aufgelösten Versamm-  
lung anzusehen sei, und da es in dieser  
Beziehung zu einem verneinenden Ergebnis  
kam, so wurde heute der Polizeikommissar  
zur Zahlung des dem Wirt erwachsenen  
Schadens und Tragung der Kosten ver-  
urteilt.

Wörrishofen, 24. Juni. Bischof  
Dr. v. Doppelbauer ist hier eingetroffen,  
um bei Pfarrer Kaepp eine Kur gegen  
Herzleiden zu gebrauchen. Gegenwärtig  
befinden sich hier gegen 800 Kurgäste,  
worunter ca. 100 geistliche Herren sind.

Schweinfurt, 26. Juni. Ein er-  
schütterndes Familiendrama hat sich dieser  
Tage hier ereignet. Zwei Ehegatten,  
Mann und Frau, wurden gleichzeitig vom  
Wahnsinn ergriffen.

Heidelberg, 26. Juni. Der Senioren-  
convent der Heidelberger Corpsstudenten  
hat, wie das „Volk“ meldet, sämtlichen  
Studenten verboten, bei den Juden zu  
kaufen. Interessant wäre es, zu erfahren,  
bemerkt dazu die „S. B.“, ob den Corps-  
mitgliedern gleichzeitig auch verboten wor-  
den ist, bei jüdischen Geldmännern zu  
pumpen.

**Württemberg.**

Schloß Friedrichshafen, 1. Juli  
Ihre Majestäten der König und die  
Königin sind gestern abend 6 Uhr 45,  
von Ulm kommend, mittels Sonderzugs  
nebst Gefolge zum Sommeraufenthalt hier  
eingetroffen.

Auf die erledigte Stelle eines Stations-  
meisters und Postexpeditors in Uhingen  
wurde Expedient Kopp in Wildbad  
befördert.

Gestorben ist am 30. Juni zu  
Stuttgart Karl Wanser, Oberlieutenant  
und Postamtsvorstand a. D., 58 Jahre  
alt. (Der Verstorbene war in den 60er  
Jahren in Neuenbürg.)

Die Generaldirektion der Staatseisen-  
bahnen wird auch heuer wieder Sonde-  
züge zu allgemeiner Beübung mit er-

mäßigsten Fahrpreisen ausführen und zwar: am 3. August von Stuttgart über Calw nach Wildbad und zurück, am 10. August von Stuttgart nach Urach und zurück, am 17. August von Stuttgart nach Friedrichshafen und zurück, am 24. August von Stuttgart nach Freudenstadt und zurück.

Vom Schwurgericht Heilbronn ist am Freitag der 19. Jahre alte Bauer Gottfried Sommer von Tiefenbach O. A. Maulbronn, wegen Mords, begangen an einem 9-jährigen Knaben, dem er mit einem Rasiermesser den Kopf glatt abrasiert und dann im Wald nach seiner Knebelung an Händen und Füßen den Hals abgeschnitten hat, zum Tod verurteilt worden.

Am Sonntag früh stürzte in Heilbronn aus dem Fenster des 1. Stocks eines Hauses in der unteren Alleenstraße eine Frau auf das Pflaster und war tot.

Ulm, 29. Juni. (Sonntag.) Münsterfest. II.

Der heutige erste Hauptfesttag ist leider von der Ungunst der Witterung schwer beeinträchtigt worden. Vom frühen Morgen bis heute nachmittag 4 Uhr regnete es in Strömen, so daß der ursprünglich auf heute vormittag 10 Uhr anberaumte Festzug erst auf nachmittags 2 Uhr, dann aber Montag nachmittag 3 Uhr anberaumt wurde. Abends von 7 Uhr an verzog sich das Gewölk und war um 9 Uhr völlig verschwunden, so daß die Hoffnungen sich wieder belebten. Leider mußten viele Tausend Fremde, welche den morgigen Tag hier nicht abwarten konnten, mißmutig wieder abreisen, ohne vom Festzug etwas gesehen zu haben. Gleichwohl sind alle verfügbaren Zimmer in der ganzen Stadt wie in der Umgebung besetzt und noch heute abend ist das Menschengewühl gewaltig. Nachmittags 2 Uhr gab Herr Oberbürgermeister v. Heim auf dem Rathaus den hohen Herrschaften ein Festdiner von 82 Bedecken. Nachmittags 4 Uhr fand sodann im Gasthof zum Greifen ein Diner von 180 Bedecken statt, welches der hiesige Gemeinderat den Mitgliedern der württ. Ständekammern, den Abgesandten der württemb. Städte und anderen Geladenen gab. Abends 5<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr traf S. M. die Königin mit hohem Gefolge hier ein, am Bahnhof von den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, sowie von dem Oberbürgermeister begrüßt. — Den ersten Toast brachte Oberbürgermeister v. Heim auf S. M. den König und die Königin, auf S. M. den deutschen Kaiser und auf S. K. Hoheit den Prinzregenten von Bayern aus, nachdem er die hohe Freude geschildert, welche die Vollendung des herrlichen Münsters in allen deutschen Landen hervorgerufen habe und Namens der Ulmer Bürgerschaft für die gnädige Unterstützung des Bauwerks durch die deutschen Fürsten und Regierungen und für die Ehre der vielen hohen Besuche gebührend gedankt hatte. Prinz Friedrich Leopold von Preußen erwiderte als Stellvertreter S. M. des deutschen Kaisers, toastierte auf die Stadt Ulm und das Land Württemberg und händigte nach der Tafel mehreren Herren, darunter dem

Herrn Oberbürgermeister von Heim, dem Münsterbaumeister Prof. Dr. Beyer und dem Delean Bilfinger Orden im Auftrage des Kaisers ein.

— Montag, 30. Juni. Bei schönstem Wetter traf heute morgen 8 Uhr 45 Min. Seine Majestät der König und Gefolge mittels Extrazugs aus Tübingen hier ein und wurde am Bahnhof von allen hier anwesenden Fürstlichkeiten begrüßt. Den ganzen Vormittag herrschte ein unbeschreibliches Menschengewühl auf den Straßen. In der Nähe des Gymnasiums und der für das Festspiel errichteten besonderen Halle war fast nicht durchzukommen. Die hohen und höchsten Herrschaften wurden beim Anfahren von dem Publikum enthusiastisch begrüßt. Die zahlreichen Mitwirkenden, welche sich in vollem Kostüm nach dem Festspielhause begaben, fanden gebührende Bewunderung und erwirkten große Erwartungen für den Festzug von heute nachmittag. Präzis 11 Uhr erschienen S. S. M. in der K. Hofloge, das Haus brach in Hochrufe aus und die Kapelle intonierte die Königshymne, welche stehend angehört wurde. Das Festspiel selbst überraschte zunächst durch die vorzüglichen Dekorationen, die ihrem Maler alle Ehre machen. Es zerfällt in 3 Hauptabteilungen, welche mit einem Trilog durch schwungvoll dichterische Verse eingeleitet beziehungsweise am Ende geschlossen wurden. — Der Festzug. — Im Gegensatz zu gestern haben die Ulmer heute unterschiedenes Wetterglück. Die stärkere Bewölkung macht den Aufenthalt auf den Straßen und Tribünen entschieden angenehmer, letztere füllten sich schon um 2 Uhr, das Menschengewimmel auf den Straßen, welche der Festzug passiert, spottet jeder Beschreibung. Kurz vor 3 Uhr erschienen Ihre Kgl. Majestäten und die andern hier anwesenden Fürstlichkeiten, Minister u. s. w. in dem großen Königszelt gegenüber dem Münsterturm, von der zahllosen Menschenmenge mit endlosen Hochrufen begrüßt. Punkt 3 Uhr nahm der Festzug seinen Anfang. Er bietet ein Bild der Geschichte Ulms und seines Münsters seit des letzteren Grundsteinlegung am 13. Juni 1377 bis auf den heutigen Tag. Der heutige Festzug unterscheidet sich von dem äußerst gelungenen des Festzugs von 1877 dadurch, daß nicht nur das 14., 16. und 18. Jahrhundert, sondern auch die beiden dazwischenliegenden Jahrhunderte (das 15. und 17.) zu einer Darstellung gelangen, zu deren Beschreibung die stärksten Superlative des Lobes nicht ausreichen. Mit ungeheuren Kosten, mit ebenso prachtvollen als historisch wahren Kostümen haben die Ulmer auch noch eine äußerst glückliche Auswahl der für jede Rolle passender Persönlichkeiten nach Gesichtsbildung und Statur getroffen, so daß daraus ein Bild entstand, das jeden Zuschauer vergessen ließ, daß wir am Ende des 19. Jahrhunderts leben, dazu kam noch in den älteren Stadtteilen zu Vervollständigung der Sinnestäuschung der Zuschauer die altmodische Bauart der Häuser, kurz gesagt, haben wir einen Festzug erschaut, der durch die unendliche Reichhaltigkeit seiner Gruppen das Auge trunken machte und niemals und nirgends wird je übertroffen werden können. Die Beschreibung der einzelnen Gruppen müssen

wir, des knappen Raums unseres Blattes wegen, Andern überlassen.

Nach beendetem Festzug, gegen 6 Uhr ergoß sich der Fremdenstrom auf den Bahnhof und stürzte auf die Eisenbahnwagen zu, allen Anordnungen spottend und die bis zu 30 Wagen lang gewordenen Züge zum Erdrücken anfüllend. Wagenmaterial war genügend vorhanden und die Züge giengen in kurzer Reihenfolge ab. Es war eine schwere Aufgabe für die Bahnverwaltung; die Anlagen des umgebauten Bahnhofes hat sich bei dem Massenverkehr gut bewährt. Bei dem großen Andrang auf dem Bahnhof kamen mehrere Gelddiebstähle vor.

Ulm, 1. Juli. Am gestrigen Montag Abend sammelten sich alle Kostümierten in den Räumen der Markthalle zum Bankett. Es war ein reichbewegtes, buntes Leben, das sich hier entwickelte. Man glaubte sich in die alte Zeit versetzt, als man mit alten historischen Figuren und Persönlichkeiten verkehren konnte. Die große Halle war reich geschmückt; an den Wänden hingen die Wappen der Reichsstädte, die zum alten Städtebund gehörten. Mitten an einer Wand mit reicher Draperie waren die Büsten König Karls und der Königin Olga aufgestellt. In allen drei Sälen spielten Musikkapellen heitere Weisen. In Vertretung des Oberbürgermeisters begrüßte Procurator Schall die anwesenden Festgäste und toastierte auf die alte bewährte und bekannte Ulmer Fröhlichkeit. Es folgten noch mehrere Toaste. Nun entwickelte sich ein vergnügtes, heiteres Leben. An allen Tischen hörte man Gesang und Reden schallen. Alle Teilnehmer des Festzuges zogen einträchtiglich einher, da ging der Hauptprediger Beiel vom Münster Arm in Arm mit Kardinal Granvella, die fliehenden Bauern tranken seelenvergnügt mit ihren Befolgern, die gefangenen Raubritter wurden für den Abend ihrer Banden erlöst; kurz man kann unmöglich aufzählen, wie bunt und reichhaltig alle Gruppen sich hier gestalteten. Bis zum frühen Morgen herrschte ein ungetrübtes heiteres Leben. — Wegen Hochwassers der Donau wird das Fischerstechen anstatt heute nachmittag erst am nächsten Sonntag gehalten. Auch das Volksfest in der Friedrichsau ist auf einen späteren noch nicht festgesetzten Tag verschoben.

Ulm, 1. Juli. Seitens des württ. Bauvereins wurde dem Münsterbaumeister Professor Beyer ein sehr schöner Lorbeerkranz durch eine Abordnung des Vereins, mit dem Vorstand Ob. V. R. v. Leins an der Spitze, überreicht.

A u s l a n d.

Paris, 26. Juni. Nach den dem Ministerium zugegangenen genaueren Nachrichten sind in Port de France 9 Straßen mit 1600 Gebäuden niedergebrannt.

Paris, 26. Juni. Höhere Offiziere und Senatoren haben hier eine „Gesellschaft der Freunde Rußlands“ gegründet. — Die Probemobilmachung eines Teils der französischen Flotte ist gelungen. Nur ein Torpedoboot erwies sich als seebienstuntüchtig.

London, 24. Juni. Bei Ashburton in West-Australien ist im Alluvium reich-



haltiger Goldsand entdeckt worden. In den letzten Wochen haben Goldgräber schon 1000 Unzen Metall gewonnen. Das betreffende Bett soll 25 englische Meilen lang und 20 Meilen breit sein.

Newyork, 27. Juni. Von Norwegen wird eine Menge Eis nach den Ber. Staaten eingeführt, da die hiesigen Vorräte nicht reichen. Eine Eiseinfuhr von Europa ist fast noch niemals vorgekommen.

Miszellen.

Der Schwanenritter.

Roman von E. von Martinez.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Viertes Kapitel.

„Wißt Ihr schon etwas Neues?“ rief Lieutenant Kuno, der seinen Urlaub bei der Schwester in Tauber zubrachte und den Offizieren mit seinen lustigen, oft ausgelassenen Witz unentbehrlich dünkte.

„Nein,“ erwiderte Billi gähnend, „was giebt es denn? Hat Rittmeister Brem Schulden gemacht? Oder läßt Dorau die Tänzerin wieder kommen, der er auf Seraphinens Befehl den Laupafß gab?“

„O all das wäre nicht der Mühe wert, daß man davon spräche. Im Gegenteil es ist etwas Angenehmes, unser kleiner Kreis hier wird durch eine höchst interessante Persönlichkeit vermehrt. Die alte Ruine drüben über dem See soll in eine neue Burg umgewandelt werden. Der Erbauer ist ein Preuße.“

„Seraphine paß auf, das ist etwas für Dich; er ist erstens ein Preuße, zweitens ein Graf aus einem altem edlen Geschlechte, drittens ungeheuer reich. Nicht wahr, Seraphine, jetzt fängt für Dich die Sache interessant zu werden an, da gäbe es etwas zu angeln. — Und schön soll er sein wie ein leibhafter Apollo. Was fehlt jetzt noch, damit er ganz das ist, was Du Dir schon seit zehn Jahren einbildest. Alles stimmt genau nach Deinem Wunsch. Die Hauptsache ist freilich die, ob er Dich will.“

„Ist er denn noch ledig?“ fragte gespannt Seraphine.

„Natürlich, sonst wäre ja der Zauber von vornherein schon gebrochen. Er ist ledig frank und frei.“

„Seit wann ist denn jener Preuße hier,“ fragte Seraphine, „ich habe noch nie von ihm gehört.“

„Weil er immer drüben ist, er wird jedoch nicht unterlassen die Offiziere der Garnison zu besuchen und dann werde ich schon sorgen, daß er auch in das Haus Billis kommt. Eine solche Ehre, Schwester, ist Dir seit Deiner Verheiratung noch nicht widerfahren. Ein Preuße, ein Graf und ein Millionär! — Prachtvoll! Göttlich! Schön wird es aussehen, wenn die Burg fertig ist, wenn auf dem Thurm die Flagge weht, die Fenster erleuchtet sind, die Musik ertönt — und Seraphine die stolze Schlossfrau ist. Gratuliere, gratuliere im Voraus.“

„Wer weiß,“ erwiderte Seraphine, „ob es so ist, wie Du sagst, ein toller Einfall wäre es jedenfalls, dort oben eine Burg zu erbauen. Du lägst immer Kuno, das Ganze ist nur ein Märchen Deiner Phantastie.“

„Nein diesesmal ist es wirklich wahr, was ich Euch sage. Rittmeister Brem hat keine weiteren Angehörigen, seine Eltern sind schon vor wenigen Jahren gestorben.“

„Wie heißt er denn?“ fragte Seraphine.

„Kolenberg, ich rate Dir nachzudenken, wie Du den Grafen erobern kannst, lebt für jetzt wohl und streitet nicht miteinander, denn Du, Billi, hast schon einen Mann und kannst Dich zufrieden geben. Das Haus, das er Dir herrichten ließ, ist fürstlich, — er selbst — sieht freilich nicht fürstlich aus, aber seine Kassa ist es. Nun Gott befohlen, zum Diner bin ich wieder da. Rittmeister Brem und Dorau kommen auch, laß nur den Champagner knallen, Billi.“ Ein lustiges Liedchen pfeifend ging er hinaus, um nach der nahen Garnison zu reiten.

„Glaubst Du, daß etwas Wahres daran ist?“ fragte Seraphine die Schwester, die in einem französischen Roman blätterte.

„Ich glaube nur die Hälfte von dem, was Kuno spricht,“ erwiderte diese.

Kurz vor dem Diner kam Herr Alsenhorn und betrachtete die Toilette seiner Frau.

„Ich bin immer stolz wenn man Dich schön findet,“ rief er, „aber sieh, zu Deinem frischen blühenden Teint würde Dir jede Farbe besser stehen als rosa. In der Wahl Deiner Toilette bist Du zu gleichgültig. Ich habe Dir erlaubt so viel Geld auszugeben, als Du nur willst, damit Du immer die Schönste bist. Du brauchst auf Deine Schwester nicht eifersüchtig zu sein, nach meinem Geschmack ist sie zu schlank, zu groß, zu herrisch, aber das muß man ihr lassen, wie keine andere versteht sie es, sich zu kleiden. Farbe, Schnitt und Stoff wird stets glücklich von ihr gewählt.“

„Dafür hat sie auch keinen anderen Gedanken als den, was sie tragen soll,“ murmelte Billi.

„Ich wünschte sehr, Du ahmtest ihr nach, vergiß nicht, mehr Rücksicht auf meine Wünsche zu nehmen,“ schalt er zornig ein.

Sie warf ihm einen verächtlichen Blick nach, als er das Gemach verließ. „Wozu,“ murmelte sie, „für den alten Mann werde ich wohl hübsch genug sein. Pah, es ist nicht der Mühe wert sich zu ärgern.“

Bei Tisch wurde meist von dem neuen Bau erzählt.

„Er kann es ja thun,“ sagte Rittmeister Brem, „es giebt nicht leicht einen Menschen, der so mit Glücksgütern gesegnet ist, wie Kolenberg. Er ist das einzige Kind sehr reicher vornehmer Eltern, die ihm eine ausgezeichnete Erziehung zu Teil werden ließen, und dann seine körperliche Schönheit! Ich sah nie einen schöneren Mann als ihn.“

„Ja, das ist wahr,“ stimmte Oberst Pürner zu, „dabei ist er gar nicht auf sich eingebildet, sondern der lebenswürdigste Mensch, den man sich denken kann.“

„Das muß ja ein wahrer Phönix sein,“ spöttelte der Hausherr, „wie ist denn seine Frau?“

„Er ist noch nicht verheiratet.“

„Was tausend!“ lachte roh Alsenhorn, „das ist ja ein Wunder, daß er den vielen Schlingen entgangen ist, die ihm von den

Weibern gelegt worden sind, wahrscheinlich ist er pfißiger als das listige Geschlecht, also Respekt vor ihm. Meine Damen,“ er wandte sich zu seiner Schwägerin, die ihm einen zornigen Blick zuschleuderte, „lassen wir den Grafen leben!“

(Fortsetzung folgt.)

London, 20. Juni. Eine Schlangen- und Alligatoren-Beschwörerin.) Vor einer Anzahl von Vertretern der Presse fand gestern eine kurze Produktion einer Schlangen- und Alligatoren-Beschwörerin statt. Dieselbe, ein junges, hübsches Weib mit goldblondem Haar, ist eine vor kurzem aus Südafrika hier eingetroffene Deutsche, welche unter dem Namen einer Mlle. Paula im Royal-Aquarium auftreten wird. Ihre Produktion besteht in Spielen mit indischen mannslangen Schlangen, darunter eine gut sieben Fuß lange, sehr bössartige Boa constrictor, welche bei der gestrigen Preisvorstellung die erste Gelegenheit benützte, ihrer Herrin derb in die Hand zu beißen. Einige kleine Alligatoren werden von Mlle. Paula geschickt gefaßt und mit erhobenen Armen blüßschnell herumgewirbelt, wobei sie sich wie toll abmühen, bald mit dem Rachen nach der „Beschwörerin“ zu schnappen, bald mit ihrem Schwanz nach dem Kopf zu schlagen. Ein großer Alligator stürzte mit weitgeöffnetem Rachen auf das lähne Mädchen zu, wurde aber von ihr noch rechtzeitig durch ein übergeworfenes Tuch geblendet und überwältigt. Ein „Picnic“ der Mlle. Paula und ihrer Tiere in einem mit Wasser gefüllten Bassin bildete den Schluß der Vorstellung.

(Chic.) Der „Gaulios“ ist heute untröstlich über die für ihn und seine Leser ganz neue Entdeckung, daß der Pariser Ausdruck „chic“ im Grunde nur das deutsche Schick ist und schon in Schillers „Wallenstein“ in dem noch heute üblichen Sinne gebraucht wurde. Vielleicht genügt die teutonische Abstammung, um das Wort „chic“ aus dem französischen Sprachschätze zu verbannen.

(Humor vor Gericht.) Wer sind Sie? Aus Deutschland! — Ich meine, wie Sie heißen? — Ich wohne in Berlin! — Na. Ihren Namen wollte ich wissen! — Meine Wohnung befindet sich Friedrichstraße 13! — Ja, damit weiß ich noch immer Ihren Namen nicht! — Ja, ohne das Andere nützt Sie mein Name nichts — ich heiße nämlich Meyer.

(Vom Berliner Wochenmarkt.) Von den zwölf Eiern, die ich neulich bei Euch kaufte, waren sechs faul! — Eierhändlerin: Liebes Kind, dasor kann ich nich! — Gerade wie et faule Menschen giebt, gerade so giebt et och faule Eier! Det is eben Naturjeseg.

(Auf der Börse.) Ameyer: Ich finde nicht, daß Miquel seine Stelle wesentlich verändert hat. Früher war er Oberbürgermeister, heute ist er Oberbürgermeister.

Auflösung des Rätsels in Nr. 101.

Pinsel.